

**Das Geheimnis Gottes – Gott hat euch erwählt: Epheser 1, 3-14****Predigt am 3. Juni 2012**

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.*

*Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens,*

*zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.*

*In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.*

*Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.*

*In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens;*

*damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.*

*In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißt ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.*

Liebe Gemeinde,

welch großes Gotteslob steht hier am Anfang des Briefes, den Paulus an seine Gemeinde nach Ephesus sendet. Welch großes Gotteslob dürfen wir hier heute hören in diesen Frühlingstagen, in denen alles so wunderbar blüht und duftet.

Welch großes Gotteslob hören wir hier, Junge und Alte, in menschlichen Worten – wo wir doch heute schon die Vögel ihr Gotteslob singen hören durften.

Gelobt sei Gott!

Ein solches Gotteslob auf den Lippen schwingt sich der Vogel von Ast zu Ast, springt der Frosch von Seerose zu Seerose, hüpft das Kind preifend über Stock und Stein. Gott sei Dank, gelobt sei Gott – und alle haben Grund dazu.

Auch wir haben gute Gründe, in das Gotteslob einzustimmen, liebe Gemeinde.

Gott hat uns erwählt, vor aller Zeit, ohn eigen Verdienst und Schuldigkeit, wie Martin Luther hinzusetzte.

Gott hat uns erlöst, in diesen Tagen, er hat uns gnädig angesehen, ohne unser Zutun, ohne, dass wir etwas dafür bezahlt haben. Gratis, umsonst.

Gott hat uns zu Erben eingesetzt, wir sind Gottes Kinder, ein großes Erbe ist uns verheißt nach unseren Tagen.

Gott sei Dank, gelobt sei Gott.

So klang es in den Ohren der Gemeinde in Ephesus, an die Paulus seinen Brief richtet.

Gott sei Dank, gelobt sei Gott.

So klinge es auch in unseren Ohren hier in Böblingen, an uns sind diese Worte heute Morgen gerichtet.

Ja, wir dürfen uns das gefallen lassen, dass Gott gut zu uns ist. Mehr noch: dass wir in allem, was und widerfährt, wir Gottes Güte sehen dürfen. Auf der Wiese blühen die Pustebumen. Ich reiße sie ab, sie lächelt mir entgegen: Puste meine Samen durch die Luft, freue dich, wo sie hinfliegen, schau, ob du mit einem Luftstoß alle Samen auf die Reise schicken kannst. Ich bin dafür da, damit du dich freust.

Danke, Gott, für diese Blume, so schreibt es ein Mädchen unter ein Bild, auf dem sie im Blümchenkleid mitten in einer Wiese steht, eine Pustebume in der Hand. Danke, Gott, für diese Blume.

Ein kindliches Spiel, eine kindliche Freude, ein kindliches Gotteslob.

Ja, liebe Gemeinde, und doch ist es mehr. Paulus traut sich solche Freude zu mit Blick auf seine Gemeinde in Ephesus. Solche Freude an Gott bricht aus ihm heraus, bricht sich Bahn, findet Worte. Gelobt sei Gott! Gott hat uns erwählt, erlöst, zu Erben gemacht. Gelobt sei Gott!

Einen solchen Anfang, den Paulus zu Beginn seines Briefes wagt, wünsche ich mir für den Anfang jeder meiner neuen Wochen. Für jeden Sonntag als Auftakt der kommenden Woche ein solches Gotteslob – und dann Augen zu und durch?

Nein, nicht Augen zu und durch – sondern Augen auf und mitten hinein. Aber nicht alleine, mit der eigenen Kraft, sondern mit Gott und Gottes Kraft: Ihr seid, als ihr gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist! Ihr habt mit eurem Glauben und durch euren Glauben etwas bekommen, was euch an jedem neuen Tag trägt.

Mich macht es besonders demütig wenn ich Menschen begegne, die beseelt vom Heiligen Geist auch das entgegennehmen, was an Schwerem und Belastendem vor ihnen liegt. Im Krankenhaus wartet ein Mann auf seine Operation. Es steht auf des Messers Schneide. Ich weiß dies, gehe mit mulmigem Gefühl in das Krankenzimmer. Was soll ich sagen? Finde ich die richtigen Worte? So frage ich mich, drücke die Klinke herunter, trete ein, nehme den Stuhl und setze mich neben das Bett. Doch ich muss gar nichts sagen. Ich muss nichts hoffen, nichts fürchten, nichts geben – so erfahre ich in den nächsten Minuten. Der Mann hat ein Brevier von Dietrich Bonhoeffer aufgeschlagen neben seinem Bett. Er liest mir daraus vor. Wie Bonhoeffer sich trösten ließ in den schweren Tagen der Gefangenschaft, in den ungewissen Tagen vor seiner Ermordung. Bei dem uns auch als Lied vertrauten Gedicht „Von guten Mächten“ senkt er das Buch und schließt die Augen. Auswendig sagt er mit fester Stimme: „Noch will das alte unsre Herzen quälen / noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen, das Heil, für das du uns geschaffen hast. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern / des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand, / so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern / aus deiner guten und geliebten Hand.“ Das Buch sinkt auf das Bett, der Mann faltet die Hände und spricht ein Vaterunser. Dann bedankt er sich und bezeichnet mir zu gehen.

Vor der Türe stehe ich – und bin demütig und beschenkt. Gelobt sei Gott, der uns mit dem Heiligen Geist versiegelt hat, der uns erwählt, erlöst, zum Erben eingesetzt hat.

Das Gotteslob dieses Menschen begeistert mit, seine Begeisterung steckt mich an. Ich spüre geradezu, wie ich diesen Geist Gottes auch so in mich aufnehmen möchte – und erkenne den Schlüssel dazu. Es ist das Gotteslob, die Freude an all dem, was Gott uns schenkt. Eine solche Freude hört die Vögel singen, lässt sich vom Löwenzahn anlächeln, stimmt in das Babylachen mit ein, strahlt mit der Sonne um die Wette. Eine solche Freude bricht sich aber auch durch dunkle Wolken Bahn, vertraut sich Gott in schweren Momenten an, stellt das eigene Widerfahrnis und Leben in Gottes großen und weiten Horizont. Gelobt sei Gott.

Gelobt sei Gott. Womit Paulus beginnt will ich schließen. Gelobt sei Gott, der unser Gebet nicht verwirft noch seine Güte von uns wendet. Das, liebe Gemeinde, das ist gewisslich wahr. Einfach prima und welch ein guter Grund, miteinander zu danken. Gelobt sei Gott, er hat uns erwählt, erlöst, zum Erden eingesetzt. Welch großer Bogen über meinem, über unserem Leben. Amen.